

III. Lul.

Die Briefe Luls stehen an Zahl weit hinter den Bonifatius-Briefen zurück und halten an innerem Wert vollends keinen Vergleich mit diesen aus. Die 10 erhaltenen Briefe, in denen Lul als Absender genannt oder bezeugt ist (nr. 49. 70. 71. 92. 100. 110. 113. 125. 126. 128), verteilen sich zu gleichen Hälften auf die vorbischöfliche (739—754) und die bischöfliche (754—786) Zeit¹. Hierzu treten allerdings noch 6 Briefe (nr. 37. 98. 103. 140. 141. 142), die einen bestimmten Verfasser nicht nennen, die aber mit Zuversicht Lul zugesprochen werden können; doch kommen ihre zum Teil recht erwünschten Aufschlüsse ausschliesslich der ersten Periode zugute, so dass wir aus der Gesamtüberlieferung vom Schüler und Gehilfen des Bonifatius ein wenigstens ausreichendes, vom Nachfolger in Mainz nur ein völlig unzulängliches Bild gewinnen.

Hier tritt nun allerdings die Reihe der an Lul gerichteten Briefe mit einer ganz anders verteilten Ueberlieferung vermittelnd ein. Während hier nur ein Brief (nr. 72) an den Diakon Lul gerichtet ist, gehen 23 an den Bischof. Von diesen Schreiben rührt eines (nr. 118) vom König Pippin her, beweist aber für besondere Beziehungen Luls zum König nichts, weil es ein wie an Lul, so an die gesamten fränkischen Bischöfe gerichteter Rund-erlass war; zwei (nr. 132. 133) stammen von fränkischen Aebten, deren einer, Wigbert, wahrscheinlich selbst Angelsachse war; drei Schreiben des aus edlem ostfränkischen Geschlecht stammenden Bischofs Megingauz von Würzburg (nr. 130. 134. 136) sind bedeutsam, weil sie zeigen, dass im Verhältnis zwischen Mainz und Würzburg immerhin etwas von der Führerstellung des Bonifatius, wenn auch nicht rechtlich, so doch persönlich, auf Lul übergegangen war. Alle anderen 17 Briefe rühren von Angelsachsen her und zeigen, dass Lul die Beziehungen zur Heimat nicht

1) Vgl. meine Neuausgabe *M. G. Epistolae selectae* 1. B., und Studien zur Neuausgabe der Bonifatiusbriefe, I. Teil. *N. Arch.* 40, 639—790.